

Rundbrief Nr.5 :

Liebe Familie, Freunde und Solidaritätskreismitglieder

“Ein Land in dem man auf das Leben trifft” (Johanna Wochner;Kalendertitel)

Triathlon:

Anfang Juni stand dann der Triathlon für die Pfadi-Stufe (15-17 Jahre) an. Und wie es sich für einen anständigen Triathlon gehört, starteten wir Freitags Nachts zu Fuß, radelten den kompletten Samstag und zu guter Letzt standen einige Aufgaben im Swimmingpool unseres Campingplatzes an. Insgesamt ein sehr anstrengendes, in den Nächten bis zu minus 3 Grad kaltes Wochenende. Ich muss mich leider korrigieren, denn just seit meinem letzten Rundbrief hielt hier der Winter Einzug und in den Nächten wird es nun doch ganz schön frisch, obwohl die Tage genauso sonnig und warm bleiben wie immer. Nachdem ich über 10 Monate lang auf keinem Fahrrad gesessen hatte, war ich doch überrascht, wie gut ich dieses Wochenende auf meinem geliehenen Rad überstand.

Zugfahrt:

Lange hatten wir uns dies schon vorgenommen, doch Aufgrund von einem umgestürzten Baum auf den Gleisen, Zeitmangel etc. gelang es uns erst vor unserem Endseminar, endlich einmal mit dem Zug von Aiquile nach Cochabamba zu fahren. Dieser Zug ist eigentlich ein Bus, der für den Schienenverkehr umgebaut wurde und zwischen der Kleinstadt Aiquile, an der Grenze des Departamentos, und Cochabamba 2 Mal die Woche verkehrt. Er ist vor allem dazu gedacht, es der Landbevölkerung zu ermöglichen, von einem Dorf zum anderen zu gelangen, da die Busslinien sich auf die großen Verbindungsstrassen beschränken. Acht Stunden lang konnten wir dann die etwas holprige und wackelige Zugfahrt mitten durch wunderschöne Landschaften genießen. Und obwohl der Bus natürlich mit 4 bis 5 Fahrtstunden wesentlich schneller gewesen wäre, lohnte sich dieses Abenteuer allemal. Und natürlich waren wir, die drei weißen Ausländer auch ein kleines Highlight für alle Einheimischen, die diesen Anblick in ihrem Fortbewegungsmittel nicht gewohnt waren.



Unsere Abfahrt (am frühen Morgen und nach langer Nacht) und der nicht immer ganz hindernissfreie Weg

Zwischenseminar:

Von Cochabamba ging es dann direkt weiter zu unserem Endseminar nach La Paz. Dort konnten wir erst einmal alle zusammen ein letztes gemeinsames Wochenende genießen, bevor das Endseminar mit einer zweitägigen Wanderung los ging. In aller Frühe trafen wir uns montags an der Plaza in La Paz und nachdem uns die Busse zwei Stunden später mitten in den Bergen absetzten, ging es zuerst einmal mit einem besonders anspruchsvollen Anstieg los. Zwei Stunden später befanden wir uns dann alle auf 4650m Höhe und wollten bei dieser eisigen Kälte nur so schnell wie möglich mit dem



Abstieg beginnen. Da die anschließenden zwei Tage auf dem TAKESI-Trail im Prinzip nur

aus Abstieg bestanden, über Fels, Stein und Fluss gingen, waren wir alle bei unserer Ankunft doch ziemlich fertig und liefen die anschließenden Tage wie Senioren mit Knieproblemen und Rheuma die Treppen rauf und runter. Die anschließenden drei Tage verbrachten wir dann in dem kleinen Dorf Yanacachi mitten in den Yungas (2280m Höhe) von La Paz. Abgesehen von den spannenden und auch sehr persönlichen



Einheiten nutzten wir natürlich diese Zeit ausgiebig dazu, noch ein letztes Mal alle zusammen sein zu können und uns auszutauschen.

Anschliessend fand am Wochenende dann das Fest "El Gran Poder" (die große Macht) in La Paz statt, bei dem es ganz traditionell wieder einmal einen großen, bunten und lauten Umzug anzuschauen gab.



Impressionen des Wanderwegs

Abschließendes und letztes selbgekochtes Festmal in La Paz

Die anschließenden Wochen verliefen verhältnismäßig ruhig und mein Arbeitsleben verlief ohne größere Aktivitäten etc.

Fußball:

Dafür fand aber natürlich zu genau dieser Zeit die Fußballweltmeisterschaft statt, die ich wie noch nie in meinem Leben verfolgte und natürlich Deutschland immer gegen die Bolivianer verteidigte. Und wie es aussieht, hat sich das dieses Jahr ja nun auch wirklich gelohnt. Zu den letzten Spielen und dem Finale versammelten sich dann die hier lebenden Deutschen im deutschen Zentrum, tranken deutsches Bier und jubelten zu jedem glorreichen Tor der Nationalmannschaft. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie dieses Ereignis in Deutschland gefeiert wurde, zumal die Spielzeiten für uns ja wesentlich humaner waren als für euch in Deutschland.

Taufe:

Für mitte Juli hatten dann die ErzieherInnen des Behindertenheims die Taufen der Heimbewohner organisiert. Hierzu mussten wir uns natürlich dann auch auf alle Bewohner aufteilen und als Taufpaten fungieren. Insgesamt wirklich eine total liebevoll gestaltete Feier, bei der auch Kinder aus einem weiteren Heim zu uns kamen und der Pfarrer wirklich eine Engelsgeduld mit allen aufbrachte. Mir wurde dann Viviana als Patenkind zugeteilt und leider war diese dann, nach ihrer Taufe und vor Beginn der Festlichkeiten, so begeistert von den drei wunderbar hergerichteten Torten, dass sie der Meinung war, sie müsse eine dieser Torten beim Vorbeigehen auf den Boden schmeißen und sich selbst gleich hinterher. So schnell konnte ich leider gar nicht reagieren, mit dem Ergebnis, dass mein Patenkind sich fröhlich auf dem Boden in der Torte liegend, mit allem vollstopfte was

sie in ihre Hände und Mund bekam, so dass von den drei eben leider nur noch zwei Torten übrig blieben. Zumindest aber eine unvergessliche und einmalige Taufe, bei der sich auch anschließend alle mit den Clowns und beim gemeinsamen Tanzen amüsieren konnten.



Zu Beginn der Taufe



nach dem Tortenschmauss



und fröhlich wie immer

Konzert:

Dank meinem Gastvater in Cochabamba kam ich Ende Juli in den Genuss von dem Konzert "Jesus Crist Superstar" in spanischer Version. Ein wahrer Ohren- und Augenschmaus obwohl ich sagen muss, das Cochabamba auch generell wirklich einige gute (Rock-)Bands und immer mal wieder ein kleines Festival in den Straßen zu bieten hat.

Tunari:

Wie ja bereits erwähnt, zog seit Juni dann doch der Winter in Bolivien ein, und als es dann Ende Juli wieder einmal einiges an Niederschlag gab, der allerdings nicht bis in die Stadt kam, sondern als Schnee in den umliegenden Bergen hängen blieb, nutzten wir die Chance und fuhren mit dem Auto zu dem Berg "Tunari". Dieser ist der höchste der umliegenden Berge und das Wahrzeichen Cochabambas. Dort konnten wir dann, im Juli, eine Schneeballschlacht veranstalten, von den Bergen rutschen und uns wie kleine Kinder aufführen.



Delegation der 50 Jahre Pfadfinderfreundschaft Bolivien-Deutschland:

Ende Juli kamen dann nicht bloß eine Gruppe von Rovern aus Frankreich in den Distrikt, um hier für einen Monat ihren "Servicio" zu machen, sondern einen Tag darauf landete auch die deutsche Delegation anlässlich der seit 50 Jahren bestehenden Freundschaft zwischen den deutschen und bolivianischen Pfadfindern. Nachdem wir die Tage zuvor das Nationalgebäude auf Vordermann gebracht hatten, konnten wir anschließend die Zeit mit der Delegation verbringen, zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten fahren und eine große offizielle 50.Jahrfeier veranstalten.

Día del Dirigente:

Traditionell wurde dann am Abend vor dem 6.August (für alle die sich nicht mehr an meinen ersten Rundbrief erinnern, dem Nationalfeiertag Boliviens) der "Día del Dirigente" (Tag des Gruppenleiters) gefeiert. Dank einiger Vorbereitungen gelang es uns sogar, für das leibliche Wohl der unerwartet großen Menge an Gruppenleitern zu sorgen und als abschließend die französische Freiwillige mit ihrer, auf der Straße gegründeten Band, zu spielen anfang, konnte man gar nicht mehr ruhig sitzen bleiben.

6 de Agosto:

Am Tag darauf versammelten sich dann alle Pfadfindergruppen um gemeinsam an der Parade, anlässlich des 189.Geburtstags Boliviens, teilzunehmen. Während wir an den Tribünen vorbeimarschierten musste ich an meinen ersten 6.August in Bolivien denken, den ich vor einem Jahr, noch als Zuschauerin, in La Paz feiern konnte.

Dabei wurde mir deutlich bewusst gemacht, wie sich nun der Kreis zu schließen beginnt, sich mein Jahr nun dem Ende zuneigt und dann auch noch meine Nachfolgerin genau am 6.August in la Paz landete. Alles ein bisschen viel auf einmal und ich mag mir gar nicht vorstellen wie schnell nun die letzten Wochen hier verfliegen werden. Daher entschuldigt bitte schon mal meinen verspäteten 5.Rundbrief (samt all seinen grammatikalischen faux pas etc.) und ob und von wo aus ich meinen 6. Rundbrief dann abschicken werde, steht wohl noch in den Sternen geschrieben.

Ich wünsche euch allen einen schönen, warmen deutschen Sommer,

eine verdiente und erholsame Verschnaufspause in den Ferien,

und werde mich spätestens von Deutschland aus wieder bei euch melden.

Ganz liebe Grüße

Miriam ☺